

KERAMIKBEIGABEN AUS DEM FRÜHLATÈNEZEITLICHEN FLACHGRAB 5 BEI HEILBRONN-SONTHEIM

Steeve Gentner

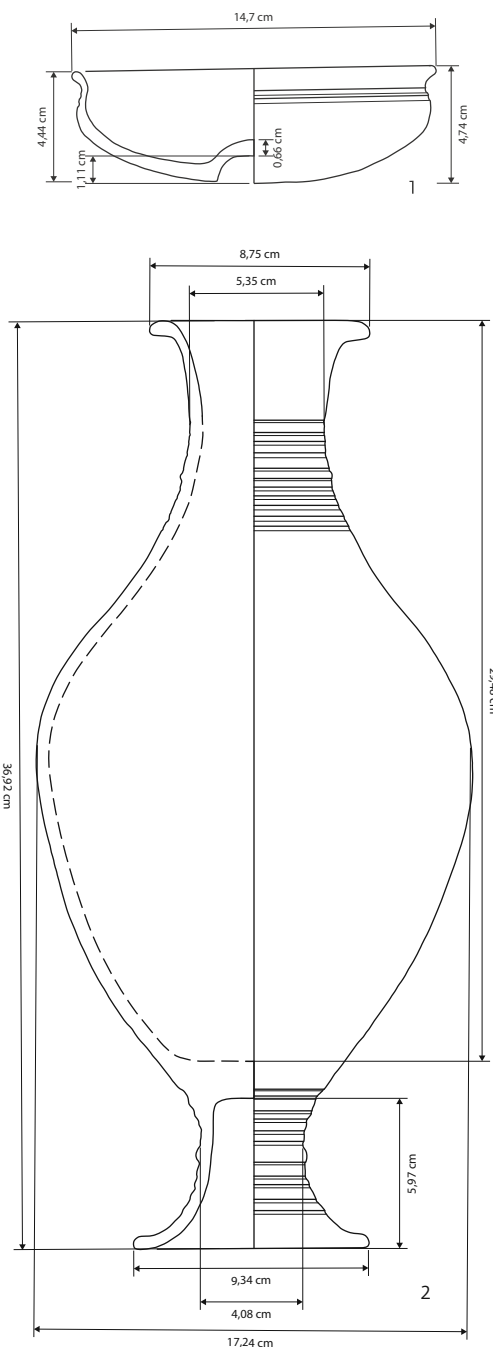
S-förmige Schüssel mit Omphalosboden (Fdnr. 2021_0670-363)

Die S-förmige Schüssel mit einem Randdurchmesser von 15 cm wurde im Grab auf der linken Seite der bestatteten Person, nahe dem linken Schlüsselbein, freigelegt (Abb. 1; Beitrag Knoll/Birker in diesem Band).¹ Unter dem Rand des 211,01 g schweren Gefäßes befinden sich zwei feine Rillen von jeweils 0,2 cm Breite. Der Omphalosboden mit einem Durchmesser von etwa 3 cm ist leicht oval und dezentriert. Die gedrehte Schüssel weist eine sehr dünne Wandstärke von nur 0,1 bis 0,2 cm auf, die Bodendicke beträgt jedoch 0,5 cm. Die äußere Gefäßoberfläche wurde poliert, während im Inneren der Schüssel Spuren von Graphit sichtbar sind (Abb. 3 A). Der Ton ist grau und fühlt sich seifig an. Ein unter der schwarzpolierten, reduzierend gebrannten Oberfläche vorhandener oxidierte Film deutet auf einen „Sandwich-Brand“ hin (Abb. 3 C).² Es kann zudem Schmauchen der Außenfläche in Betracht gezogen werden.

Solche Schüsseln gehören zu einer Hybridisierung der Varianten Bw1 und Bw2a nach M. Zeiler.³ Diese Varianten sind hauptsächlich im Ostlatènezeitraum verbreitet, zwischen dem Dürrnberg (Österreich) und der Raab (Ungarn). Dort treten schmale Breitformen dieser Art häufig in Gräbern zwischen LT B1 und LT C1 auf.

Flasche der Variante Gentner 9220 (Fdnr. 2021_0670-364)

Die Flasche wurde im Norden des Grabes in der Nähe der Schüssel, am linken Fuß der bestatteten Person angetroffen (Abb. 2; Beitrag Knoll/Birker in diesem Band). Ihre Form ist ziemlich symmetrisch und weist einen hohen, weichen Gefäßumbruch auf. Der Durchmesser beträgt am Rand 8,5 cm, weitet sich am Wandknick auf 17 cm, und misst am Hohlfuß 9,7 cm. Die 36 cm hohe Flasche wiegt 1400 g. Die Halsöffnung ist an ihrer Kante plan und



1 Grab 5. Keramikschüssel Fdnr. 363. M. 1:3.

2 Grab 5. Flasche Fdnr. 364. M. 1:3.

1 Neth/Birker 2023, 145–148.

2 Gentner 2023, 69.

3 Zeiler 2010, 69–73.



3 Grab 5. A: Ansicht der Schüsselinnenseite mit Graphitspuren (besonders rechts oben); B: Kalksinter im Flaschenhohlfuß; C und E: „Sandwich-Brandart“ in den Bruchstücken der Schüssel (C) und der Flasche (E); D und F: Dekorfelder der Flasche, am Hals (D) und am Fuß (F).

gleichmäßig, und erlaubt einen stabilen Stand, wenn die Flasche umgekehrt auf den Rand gestellt wird – während der Hohlfuß eine ungleichmäßige und darum instabile Auflagefläche bietet. Letzterer wurde beim Zusammensetzen der Flasche verklebt und zeigt Kalksinter an seiner Innenfläche (Abb. 3 B). Das Flaschendekor ist in symmetrische Felder aus Rillen und Leisten unterteilt (Abb. 3 D). Das obere Feld besteht aus fünf feinen, horizontalen Rillen von 0,2 cm Breite, die mit einem Werkzeug gefertigt wurden und durch eine weiche Leiste vom unteren Feld getrennt sind, das sechs ähnliche Rillen enthält. Der Fuß ist ebenso verziert, mit sechs dünnen Rillen von 0,2 bis 0,3 cm, die auf einer 0,5 cm breiten, abgeflachten Leiste sitzen und von einem Feld mit fünf dünnen, horizontalen Rillen von 0,2 bis 0,3 cm umgeben sind (Abb. 3 F). Die Wandstärken des Halses und des oberen Flaschenteils variieren zwischen 0,25 und 0,4 cm, die mittleren und unteren Gefäßteile weisen dagegen dickere Wände von 0,5 bis 0,6 cm auf. Die Wandstärke ist daher im unteren Teil dicker.

Die im Inneren der Flasche sichtbaren Wulste deuten auf Aufbauschnitte mit zwei oder drei Trocknungsphasen hin (unterer Teil, oberer Teil, dann der Hals und der Fuß). Es wurde eine Gefäßherstellungstechnik verwendet, bei der handaufgebaute Wulste anschließend nachgedreht wurden. Die innere Gefäßoberfläche, die durch das Mundstück und die fehlenden Bauchfragmente sichtbar ist, zeigt eine poröse Struktur. Die äußere Gefäßoberfläche sowie der Innenteil des Halses sind schwarz poliert. Der glänzende Bereich des Halses entspricht dem sichtbaren und zugänglichen Teil des Halsausschnitts. Der graue Ton zeigt unter der reduzierend gebrannten Gefäßoberfläche einen oxidierten Film, was darauf hindeutet, dass die Oberfläche der Flasche möglicherweise geschmaucht wurde (Abb. 3 E). Zahlreiche Feuerflecken, besonders im unteren Bereich der Flasche, weisen auf eine unregelmäßige Brandatmosphäre hin.

Die Wandstärken, der Brand, die Oberflächenbehandlung und die Dekortechnik (feine, mit dem Werkzeug ausgeführte Rillen) bei beiden Gefäßen aus diesem Grab sind insgesamt sehr ähnlich.

Es handelt sich um eine Gefäßform der Variante Gentner 9220,⁴ die balusterförmig ist, einen Hals hat und auf einem Fuß steht. Diese Form, die in LT B2 datiert, ist mit einigen Exemplaren aus anderen Flachgräbern vergleichbar. Die Flasche aus Grab 1 bei Vaihingen an der Enz-Ensing (Ldkr. Ludwigsburg)⁵ ist ebenfalls symmetrisch, besitzt jedoch einen schärferen Knick und ist auf der Schulter mit Kreis-Augenstempel verziert. Sie entspricht eher der Variante Gentner 9230. Eine gute Parallele stellt die in Singen am Hohentwiel „Rüssacker“ (Ldkr. Konstanz) entdeckte Flasche aus dem Brandgrab H dar. Diese weist kein symmetrisches Dekor auf: Ein einzelnes Feld mit drei und vier Rillen wird durch eine Leiste getrennt, der Fuß ist hingegen mit einer einzigen horizontalen Rille verziert.⁶ Weitere Parallelen sind auch östlich im Nördlinger Ries bekannt, vom Rechteckhof Kirchheim-Osterholz „Zaunacker“ (Ostalbkreis) (aus der Zisterne) wiewohl diese fragmentiert sind.

Mehrere Indizien sprechen dafür, dass solche symmetrischen und vergleichbaren Flaschen – die dennoch einzigartige Formexemplare darstellen – besonders am Ende der Frühlatènezeit für das *Viatikum* hergestellt wurden.⁷ Der nur einen instabilen Stand erlaubende Hohlfuß der Sontheimer Flasche könnte ebenfalls auf diese Verwendung hinweisen.

4 Zur Erläuterung der Gefäß-Klassifikation siehe Gentner 2023, 184–203.

5 Gentner 2023, 201 Abb. 119, 2.

6 Schaller in Vorb.

7 Gentner 2023, 274.

LITERATUR

GENTNER 2023

S. Gentner, Céramique, économie et société dans le Rhin supérieur du V^e à la première moitié du III^e siècle avant J.-C. Mém. Arch. Grand-Est 9 (Strasbourg 2023).

NETH/BIRKER 2023

A. Neth/M. Birker, Latènezeitliche Gräber und der Annexgraben einer Viereckschanze bei Heilbronn-Sontheim. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2022 (2023) 145–149.

SCHALLER IN VORB.

C. Schaller, Kontinuität und Diskontinuität des Bestattungswesens im 2.–1. Jahrtausend v. Chr. im Hegau. Diss. München (in Vorb.).

ZEILER 2010

M. Zeiler, Untersuchungen zur jüngerlatènezeitlichen Keramikchronologie im Ostlatèneraum. Bochumer Forsch. Ur- u. Frühgesch. Arch. 3 (Rahden/Westfalen 2010).

BILDNACHWEIS

Alle: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, H. Krüger.